

UNTERNEHMENSRADAR

2024

ÖSTERREICHISCHE UNTERNEHMEN AM RADAR

AUSGABE DEZEMBER 2024



IMPRESSUM

Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber: Kammer für Arbeiter
und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22

Layout & Grafik: Jakob Fielhauer, www.fielhauer.at

Coverfoto: James Thew – [stock.adobe.com](https://www.stock.adobe.com), Bearbeitung Fielhauer

Hersteller: Eigenproduktion

Verlags- und Herstellungsort: Wien

ISBN 978-3-7063-1116-8

AK UNTERNEHMENS RADAR 2024

Große österreichische Unternehmen am Radar

Ausgabe Dezember 2024

Datenauswertung und Autor:
Mag. Markus Oberrauter

AK Bilanzdatenpool:
Elisabeth Lugger LL.M. (WU), BA
Kristina Mijatovic-Simon
Zivan Tanic, BA MSc

UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND

Die Arbeiterkammer Wien veröffentlicht zum siebten Mal den AK Unternehmensradar. Mit diesem Analyseinstrument – basierend auf der AK Bilanzdatenbank – werden die veröffentlichten Jahresabschlüsse der großen Kapitalgesellschaften des Landes einem Schnelltest unterzogen. Zeitnah nach der Bilanzlegung und Veröffentlichung im Firmenbuch trifft die Arbeiterkammer Wien mit einem umfangreichen Bilanzcheck eine Einschätzung der wirtschaftlichen Performance der großen Kapitalgesellschaften. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Jahre 2021 bis 2023, interpretiert wird insbesondere die Entwicklung im Jahr 2023.

In Österreich gibt es ungefähr 1.600 große gewinnorientierte operative Kapitalgesellschaften, die ihren Jahresabschluss im Firmenbuch hinterlegen müssen. Holdings, Banken und Versicherungen sowie Non-Profit-Unternehmen werden aufgrund unterschiedlicher Struktur und Ausrichtung nicht in die Untersuchung einbezogen. Unternehmen, die maßgebliche Veränderungen im Untersuchungszeitraum (große Fusionen und Umstrukturierungen) oder ein Rumpfwirtschaftsjahr ausweisen, werden – um die Ergebnisse nicht zu verzerren – ebenfalls nicht in das Sample aufgenommen. Insgesamt konnten zum Auswertungszeitpunkt abermals 800 Jahresabschlüsse großer operativer Kapitalgesellschaften, für welche verlässliche Daten durchgehend für die Jahre 2021 bis 2023 vorlagen, in der Untersuchung berücksichtigt werden. In diesen Unternehmen sind mit 656 Tausend Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen rund ein Siebtel aller Erwerbstätigen beschäftigt. Diese erwirtschafteten im In- und Ausland gemeinsam eine Betriebsleistung von 319 Milliarden Euro (+3,4 Prozent) und konnten im Jahr 2023 den Rekordgewinn 2022 nicht ganz halten, dieser verringerte sich um -4,0 Prozent auf 17,5 Mrd. Euro. Gegenüber dem Jahr 2021 stellt dies in Summe immer noch ein Plus von 19,8 Prozent dar.

Bei rund der Hälfte der Unternehmen, nämlich bei 409 Kapitalgesellschaften, handelt es sich um Unternehmen der Sachgütererzeugung, wie zum Beispiel BMW Motoren GmbH, Voestalpine Stahl GmbH, Siemens Österreich AG. Das Übergewicht an Industrieunternehmen im Untersuchungssample spiegelt auch sehr gut die besondere Stellung und die Struktur der Industrie in Österreich wider. Bei 171 der untersuchten Unternehmen handelt es sich um große Handelsbetriebe, wie beispielsweise Billa (REWE) und Spar Österreichische Warenhandels-AG.

Von den großen Dienstleistern (ohne Non-Profit-Unternehmen, wie Caritas oder ausgegliederte Krankenanstalten) konnten 153 Unternehmen berücksichtigt werden. Diese sind in Struktur und Ausrichtung sehr unterschiedliche Unternehmen, wie Mobilfunkanbieter, Arbeitskräfteüberlasser, der Flughafen Wien, Austrian Airlines oder auch große Reinigungsfirmen. In der Bauwirtschaft konnten 35 veröffentlichte Jahresabschlüsse in die Untersuchung einbezogen werden. Aus dem 2023 gewinnstärksten Bereich, der Energie- und Wasserwirtschaft, konnten 32 Unternehmen berücksichtigt werden.

Die Analyse erfolgt anhand zentraler betriebswirtschaftlicher Kennzahlen. Es werden dabei die Ertragskraft, die finanzielle Stabilität, die Investitionsbereitschaft, die betriebliche Verteilungspraxis und die Steuerleistung untersucht.

ERTRAGSLAGE

Die Ergebnisse des AK Unternehmensradars zeigen, dass die wirtschaftliche Performance der großen österreichischen Kapitalgesellschaften, trotz der wirtschaftlichen Verwerfungen, ausgelöst durch den Krieg in der Ukraine, der Rekordinflation sowie der einsetzenden Rezession bis 2023, noch gut waren und gesamt gesehen hohe Gewinne erzielt werden konnten.

Die EBIT-Quote, also die operative Gewinnspanne, stellt den zentralen Indikator für die Beurteilung der Ertragslage von Unternehmen dar. Die Gewinnmarge der österreichischen Großunternehmen konnte aufgrund des schwierigen konjunkturellen Umfelds das Niveau der Vorjahre nicht halten, befindet sich aber dennoch auf einem weiterhin guten und soliden Niveau. Im Schnitt ergeben sich 4,7 Prozent Gewinn allein aus dem Kerngeschäft. Vier Fünftel der Unternehmen (79,4 Prozent) konnten ein positives operatives Ergebnis erwirtschaften. Bei der Hälfte der Unternehmen liegt die operative Gewinnspanne bei über 2,9 Prozent. Ein Viertel der Unternehmen erwirtschaftet sogar hervorragende EBIT-Quoten von über 6,3 Prozent. Die Gewinnmarge ist naturgemäß in einigen Branchen, wie zB der Bauwirtschaft und im Handel, geringer als in der Industrie. Die heimischen Industrieunternehmen erwirtschafteten 2023 eine EBIT-Marge von 4,4 Prozent (2022: 5,6 Prozent) und lagen damit jedoch in Folge der 2023 einsetzenden Rezession erstmals unter dem Gesamtdurchschnitt. Das oberste Viertel der heimischen Industriebetriebe konnte jedoch noch EBIT-Quoten jenseits von 7,3 Prozent erwirtschaften. Die besten EBIT-Quoten erwirtschaftete im Jahr 2023 abermals die Energie- und Wasserwirtschaft mit 8,9 Prozent. Auch hier erzielte das beste Viertel operative Gewinnspannen jenseits von 8,9 Prozent.

Die Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals bringt den Gesellschafter:innen Jahr für Jahr zweistellige Renditen, trotz aller Widrigkeiten sind es 2023 im Durchschnitt hohe 15,6 Prozent. Beim besten Viertel liegt die Eigenkapitalrentabilität sogar jenseits von 26,8 Prozent.

Trotz dem schwierigerem Umfeld bleibt es für die meisten Unternehmer:innen daher nach wie vor vorteilhaft, zukünftig Kapital ins Unternehmen und ihre Mitarbeiter:innen zu investieren.

FINANZIELLE STABILITÄT

Die Auswertung der Bilanzdaten zeigt bereits über einen längeren Zeitraum hinweg, dass die Unternehmen über eine gesunde, straffe Finanzierungsstruktur verfügen. 2023 hat sich das Eigenkapitalfundament der untersuchten Unternehmen erfreulicherweise sogar wieder etwas verbessert und liegt im Schnitt bei sehr guten 38,7 Prozent. Drei Viertel der Unternehmen verfügen über eine gute Eigenkapitaldecke von über 24,2 Prozent, ein Viertel kann sogar auf eine Eigenfinanzierung von deutlich über 50 Prozent bauen.

Gerade einmal 4,0 Prozent (2022: 4,9 Prozent) der untersuchten Unternehmen liegen unter der im Unternehmensreorganisationsgesetz (URG) definierten kritischen 8-Prozent-Marke. Diese Unternehmen verfügen somit über zu geringe Reserven, um auftre-

tende Verluste abfedern zu können. Dabei handelt es sich neben einigen wenigen Industrie- und Handelsbetrieben vorwiegend um Unternehmen des Dienstleistungssektors. 2023 hatten lediglich fünf der untersuchten Unternehmen mit einem negativen Eigenkapital zu kämpfen.

Auch die Zahlungsfähigkeit (Liquidität) – ein weiterer Stabilitätsfaktor – erweist sich nach wie vor als äußerst robust. Besonders in Krisenzeiten kommt dieser eine bedeutende Rolle zu. Im Jahr 2023 lag sie im Durchschnitt bei sehr guten 108,9 Prozent. Das beste Unternehmensviertel ist sogar mit hervorragender Liquidität von über 187,9 Prozent ausgestattet und kann problemlos die kurzfristigen Verbindlichkeiten abdecken. Im Jahr 2023 liegen gerade einmal 2,9 Prozent (2023: 4,3 Prozent) der großen Kapitalgesellschaften unter der 50-Prozent-Schwelle und verfügen vermutlich über eine zu geringe Ausstattung mit liquiden Mitteln. In der Praxis sind aber viele Unternehmen in eine Konzernstruktur eingebettet, wo auf die gebündelte Liquidität im Konzern zurückgegriffen werden kann und damit Engpässe intern ausgeglichen werden können.

INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Für den Standort und damit für die Zukunft eines Unternehmens sind die geplanten und getätigten Investitionen von zentraler Bedeutung. Die sogenannte Investitionsneigung – also das Verhältnis von Investitionen zu den Wertminderungen – liefert einen Hinweis, wie es um die Investitionen bestellt ist. Trotz des schwierigen Umfelds nahmen die Unternehmen 2023 wieder vermehrt Investitionen vor. Die durchschnittliche Investitionsneigung liegt bei 197,7 Prozent und damit deutlich über den Wertminderungen der Anlagen (Gebäude, Maschinen, Fahrzeuge etc.). Auch bei näherer Betrachtung der Entwicklung des Medians und der Quartile wird das steigende Investitionsniveau sichtbar. Bei der Hälfte der Unternehmen lag die Investitionsbereitschaft sogar deutlich über dem Niveau von Ersatzinvestitionen. Beim besten Viertel werden 184,1 Prozent ihrer bereits abgeschriebenen Anlagegüter ersetzt. Mit dem sogenannten Anlagenabnutzungsgrad kann die Veralterung der Anlagen gemessen werden. Im Durchschnitt sind 56,2 Prozent (2022: 57,2 Prozent) der Anlagen abgeschrieben. Allerdings besteht bei mehr als jedem sechsten Unternehmen (17,5 Prozent) bereits Handlungsbedarf. Bei der Interpretation der Kennzahlen muss jedoch der starke Preisanstieg im Untersuchungszeitraum bedacht werden, was dazu führt, dass Neuinvestitionen zum Teil wesentlich teurer geworden sind und damit die Kennzahl tendenziell etwas überhöht sein könnte.

BETRIEBLICHE VERTEILUNGSPRAXIS

Wie bereits dargestellt können die Unternehmen – trotz des schwierigen Umfelds – auf ein solides Ertragsjahr 2023 zurückblicken. Die Rentabilität auf das eingesetzte Kapital ist nach wie vor sehr hoch, auch die tatsächlichen Dividendenzahlungen und Ausschüttungen an Aktionär:innen und Mutterunternehmer:innen sind mit 64,0 Prozent weiterhin zu hoch. Von den Gewinnen des Jahres 2023 wurden damit rund zwei Drittel der erwirtschafteten Gewinne an die Eigentümer:innen abgeführt. Zum Auswertungszeitpunkt sieht es gegenüber den Vorjahren nach einer deutlichen Mäßigung und Zurückhaltung

aus (2022: 80,2 Prozent; 2021: 80,9 Prozent). Zu beachten ist allerdings, dass etliche Unternehmen bei den HV-Beschlüssen im 2. Quartal 2024 Zurückhaltung an den Tag legen, aber dann in weiterer Folge von der Möglichkeit Gebrauch machen, zu einem späteren Zeitpunkt weitere außerordentliche Ausschüttungen vorzunehmen. 2023 spielte bei den Haupt- und Generalversammlungen wesentlich die Unsicherheit durch die aufkommende Rezession hinein und es ist zu hoffen, dass es nicht zu weiteren nachträglichen Ausschüttungen für 2023 und entsprechend höheren Quoten kommt.

Stellt man die Ausschüttungen in Relation zur Bruttolohn- und Gehaltssumme – die sogenannte Ausschüttungstangente – wird erst die Schiefelage in der betrieblichen Verteilungspraxis sichtbar. Diese liegt bei sehr hohen 34,9 Prozent. Das heißt, die Dividenden machen etwa ein Drittel der Lohn- und Gehaltssumme aller in diesen Unternehmen beschäftigten 656 Tausend Arbeitnehmer:innen aus.

Ein weiterer Maßstab zur Überprüfung der innerbetrieblichen Verteilungspraxis stellt die Ermittlung von Pro-Kopf-Kennzahlen dar. Dabei werden sowohl der durchschnittliche Bruttoverdienst als auch die erwirtschaftete Wertschöpfung und der erzielte Gewinn pro Arbeitnehmer:in ermittelt und gegenübergestellt.

Es zeigt sich, dass bei den Pro-Kopf-Kennzahlen das schwierige Umfeld der letzten Jahre bis ins Jahr 2023 noch keine gravierenden Spuren hinterlassen hat. Zwar konnten aufgrund der hohen Inflation und der entsprechend höheren Lohn- und Gehaltsabschlüsse im Jahr 2023 die Entwicklung der Wertschöpfung und des Gewinns mit den Lohn- und Gehaltssteigerungen nicht ganz mithalten, jedoch zeigt der Jahresvergleich mit 2021 ein anderes Bild: Verglichen mit 2021 stieg die Wertschöpfung seither mit 13,97 Prozent sogar marginal (+0,06 Prozent) stärker als der Bruttoverdienst (+13,91 Prozent). Der durchschnittliche Bruttoverdienst in den heimischen Großbetrieben lag 2023 bei 56.186 Euro. Die Gewinne pro Kopf konnten zwar mit 31.770 Euro pro Kopf nicht das Rekordniveau von 2022 (34.553 Euro) halten, lagen damit aber immer noch um 16,7 Prozent über dem Gewinnniveau von 2021.

EFFEKTIVE UNTERNEHMENSBESTEUERUNG

Im AK Unternehmensradar wird auch die effektive Steuerleistung der größten Kapitalgesellschaften des Landes am Radar betrachtet. Der nominelle, das heißt der gesetzliche, Steuersatz lag in den Jahren 2021 und 2022 in Österreich noch bei 25 Prozent und wurde für das Jahr 2023 auf 24 Prozent gesenkt. Im aktuellen Jahr 2024 wurde dieser um einen weiteren Prozentpunkt auf 23 Prozent gesenkt. Doch der Steuersatz selbst sagt wenig über die tatsächliche Besteuerung der Unternehmensgewinne aus.

Durch bilanzpolitische Maßnahmen (Rückstellungsbildungen, Ausnützen von Bewertungsspielräumen) und vor allem durch konzernpolitische Maßnahmen (Verrechnungspreisgestaltung, Marken- und Lizenzrechte, Ausnutzung von Steueroasen etc.) wird in der Praxis bereits im Vorfeld der im Inland zu versteuernde Gewinn „optimiert“.

Wird dieser steuerlich „optimierte“ Gewinn der tatsächlich an den Fiskus abgeführten Gewinnsteuer gegenübergestellt, liegt der effektive Steuersatz im Jahr 2023 mit 20,3 Pro-

zent (2022: 21,6 Prozent) signifikant um 3,7 Prozentpunkte unter dem gesetzlichen Steuersatz (2023: 24 Prozent) und hat sich damit weiter reduziert. Setzt man in einem weiteren Schritt die Körperschaftsteuer ins Verhältnis zur Betriebsleistung, zeigt sich ebenfalls, dass die Gewinnbesteuerung 2023 äußerst gering ausfällt. Im Durchschnitt werden bei den großen Kapitalgesellschaften gerade einmal 1,35 Euro pro 100 Euro Betriebsleistung als Gewinnsteuern an den Fiskus abgeliefert.

FAZIT

Der erste Blick in die 800 Bilanzdaten der größten österreichischen Kapitalgesellschaften zeigt, dass die meisten Unternehmen nach wie vor mit einer krisenfesten finanziellen Stabilität ausgestattet sind. Diese konnte sogar noch trotz des wirtschaftlich schwierigen Ausblicks weiter ausgebaut werden. Auch die Investitionstätigkeit war im Jahr 2023 noch zufriedenstellend.

Trotz der wirtschaftlichen Widrigkeiten (Energiekrise, Schwierigkeiten bei den Lieferketten, Rekordteuerung, einsetzende Rezession) konnten die Unternehmen ihre operativen Gewinnspannen auf sehr gutem Niveau halten. Die kumulierten Jahresüberschüsse, also der Gesamtgewinn inklusive Zuschüssen und Beteiligungserträgen, verringerte sich im Jahr 2023 lediglich um 4,0 Prozent gegenüber 2022. Im Vergleich zu 2021 haben sich die Gewinne in Summe um 19,8 Prozent erhöht. Nach wie vor wird eine sehr gute zweistellige Eigenkapitalrendite verdient. Die Dividenden haben sich zwar reduziert, die Ausschüttungsquote lag aber immer noch bei 64,0 Prozent. Es könnten aber sogar noch nachträgliche Ausschüttungen hinzukommen.

Es zeigt sich, dass bei den Pro-Kopf-Kennzahlen das schwierige Umfeld der letzten Jahre bis ins Jahr 2023 noch keine Spuren hinterlassen hat. Zwar konnten aufgrund der hohen Inflation und der entsprechend höheren Lohn- und Gehaltsabschlüsse im Jahr 2023 die Entwicklung der Wertschöpfung und des Gewinns mit den Lohn- und Gehaltssteigerungen nicht ganz mithalten, jedoch zeigt der Jahresvergleich mit 2021 ein anderes Bild: Verglichen mit 2021 stieg die Wertschöpfung seither mit 13,97 Prozent marginal (+0,06 Prozent) stärker als der Bruttoverdienst (+13,91 Prozent). Der durchschnittliche Bruttoverdienst in den heimischen Großbetrieben lag 2023 bei 56.186 Euro. Die Gewinne pro Kopf konnten zwar mit 31.770 Euro pro Kopf nicht das Rekordniveau von 2022 (34.553 Euro) halten, lagen damit aber immer noch um 16,7 Prozent über dem Gewinnniveau von 2021.

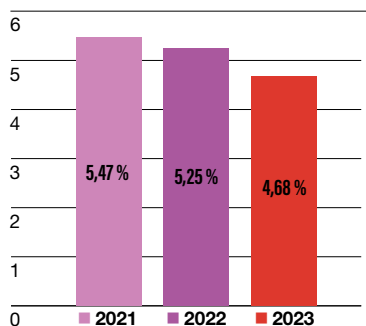
Neben der nach wie vor großen Schieflage bei der innerbetrieblichen Verteilung stellt sich angesichts der großen gesellschaftlichen Herausforderungen und der Budgetkrise des öffentlichen Haushalts einmal mehr die Frage, ob die Senkung des Körperschaftsteuersatzes wirklich eine adäquate, notwendige Maßnahme war. In den großen Kapitalgesellschaften liegt im Jahr 2023 der effektive Steuersatz mit 20,3 Prozent um 3,7 Prozentpunkte unter dem nominellen Steuersatz für 2023; im Jahr 2024 um 2,7 Prozentpunkte unter dem dann gültigen Körperschaftsteuersatz von 23 Prozent. Bezogen auf die Betriebsleistung (bzw. den Umsatz) liegt die Gewinnsteuer gerade einmal bei 1,35 Prozent. Ein steuerlicher Nachteil für den Unternehmensstandort ist damit weit und breit nicht in Sicht.

EBIT-Quote

Die EBIT-Quote, also die operative Gewinnspanne, stellt den zentralen Indikator für die Beurteilung der Ertragslage von Unternehmen dar. Die Gewinnmarge der österreichischen Großunternehmen konnte sich trotz des schwierigen konjunkturellen Umfelds und einem entsprechenden Rückgang dennoch sehen lassen: Im Schnitt ergeben sich 2023 4,7 Prozent Gewinn allein aus dem Kerngeschäft. Damit bleiben den Unternehmen aus dem eigenen Geschäft im Durchschnitt von 100 Euro Umsatz 4,7 Euro Gewinn.

Rund 79,4 Prozent der Unternehmen weisen deutlich positive EBIT-Raten aus (2022: 82,4 Prozent). Bei der Hälfte der Unternehmen liegt die operative Gewinnspanne bei über 2,9 Prozent. Ein Viertel der Unternehmen erwirtschaftet sogar hervorragende EBIT-Quoten von über 6,3 Prozent. Die Gewinnmarge ist naturgemäß in einigen Branchen, wie zB der Bauwirtschaft und im Handel, geringer als in der Industrie. Die heimischen Industrieunternehmen erwirtschafteten 2023 eine EBIT-Marge von 4,4 Prozent (2022: 5,6 Prozent) und lagen damit jedoch erstmals unter dem Gesamtdurchschnitt. Das oberste Viertel der heimischen Industriebetriebe konnte jedoch noch EBIT-Quoten jenseits von 7,3 Prozent erwirtschaften. Die besten EBIT-Quoten erwirtschaftete im Jahr 2023 abermals die Energie- und Wasserwirtschaft mit 8,9 Prozent. Auch hier erzielte das beste Viertel operative Gewinnspannen jenseits von 8,9 Prozent.

EBIT-Quote



EBIT-Quote in %	2021	2022	2023
Unternehmensdurchschnitt	5,47	5,25	4,68
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	1,04	0,87	0,48
Median (50 % der Unternehmen)	3,94	3,24	2,92
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	7,79	7,10	6,25

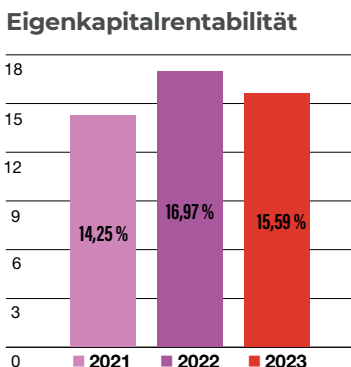
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Eigenkapitalrentabilität

Mit der zweiten Kennzahl – der Eigenkapitalrentabilität (EKR) – kann die Entwicklung der Ertragslage aus Investor:innen-Sicht gemessen werden. Aus dem Blickwinkel der Eigentümer:innen stellt sich die Ertragslage weiterhin sehr gut dar.

Die durchschnittliche Eigenkapitalrentabilität reduzierte sich leicht und lag 2023 im Durchschnitt bei sehr lukrativen 15,6 Prozent. Bei der Hälfte der Unternehmen konnten Renditen von über 13,4 Prozent erwirtschaftet werden. Beim besten Viertel liegt die Eigenkapitalrentabilität sogar jenseits von 26,8 Prozent. Sämtliche untersuchte Branchen können auf sehr stabile und hohe Eigenkapitalrentabilitäten bauen, so kann auch der Handel oder der Bau mit einer vergleichsweise geringeren Eigenkapitalausstattung Spitzenrenditen erzielen.

Die Eigenkapitalrentabilität zeigt dem/der Unternehmer:in, ob es lukrativ ist, zu investieren. Trotz der gestiegenen Zinslast und dem schwierigen Umfeld bleibt es selbst in unsicheren Zeiten für die Unternehmer:innen weiterhin sehr vorteilhaft, Kapital in österreichische Unternehmen zu investieren.



Eigenkapitalrentabilität in %	2021	2022	2023
Unternehmensdurchschnitt	14,25	16,97	15,59
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	6,40	5,50	4,14
Median (50 % der Unternehmen)	16,07	15,65	13,41
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	33,71	30,49	26,83

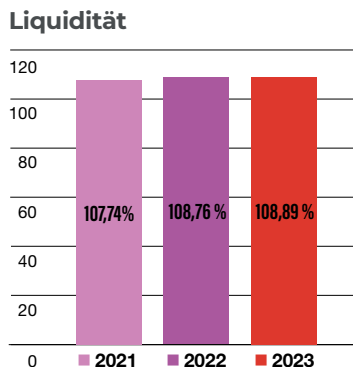
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Liquidität

Ein zentraler Stabilitätsindikator für Unternehmen ist deren Liquidität, die erfreulicherweise in den letzten Jahren durchwegs als sehr gut zu beurteilen ist. Besonders in Krisenzeiten kommt dieser eine bedeutende Rolle zu. Im Jahr 2023 lag sie im Durchschnitt bei sehr guten 108,9 Prozent.

Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass zumindest drei Viertel der Unternehmen über eine sehr zufriedenstellende Liquidität verfügen. Die Hälfte aller Unternehmen weist einen ausgezeichneten Liquiditätsgrad von über 135,3 Prozent auf. Das beste Unternehmensviertel ist sogar mit hervorragender Liquidität von über 187,9 Prozent ausgestattet und kann problemlos die kurzfristigen Verbindlichkeiten abdecken. Es zeigt sich, dass die meisten großen Kapitalgesellschaften trotz des schwierigen konjunkturellen Umfelds sowie der zu hohen Ausschüttungen auch weiterhin gut gerüstet sind, um Zahlungsschwierigkeiten zumindest kurzfristig zu überbrücken.

Gerade einmal 2,9 Prozent (2022: 4,3 Prozent) der großen Kapitalgesellschaften liegen 2022 unter der 50-Prozent-Schwelle und verfügen über eine deutlich zu geringe Ausstattung mit liquiden Mitteln. Dieses Finanzierungsproblem erweist sich oftmals jedoch als unbegründet, da viele Unternehmen in eine Konzernstruktur eingebettet sind, wo auf die gebündelte Liquidität im Konzern zurückgegriffen werden kann.



Liquidität in %	2021	2022	2023
Unternehmensdurchschnitt	107,74	108,76	108,89
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	101,78	101,47	100,50
Median (50 % der Unternehmen)	138,06	135,32	135,28
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	187,67	182,54	187,89

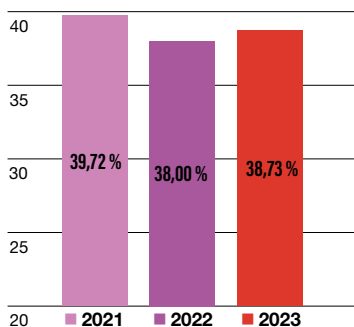
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Eigenkapitalquote

Neben der soliden Ausstattung mit liquiden Mitteln zeigt der durchwegs gute Eigenkapitalpolster, dass die großen Kapitalgesellschaften weiterhin auf eine krisenfesten Finanzierungsstruktur setzen können. Die untersuchten Kapitalgesellschaften weisen sehr gute Eigenkapitalquoten aus. 2023 hat sich das Eigenkapitalfundament der untersuchten Unternehmen erfreulicherweise sogar wieder etwas verbessert und liegt im Schnitt bei sehr guten 38,7 Prozent.

Im Detail zeigt sich: Drei Viertel der Unternehmen verfügen über eine gute Eigenkapitaldecke von über 24,2 Prozent, bei der Hälfte der Unternehmen liegen die Eigenkapitalquoten über 39,0 Prozent, ein Viertel kann sogar auf eine Eigenfinanzierung von deutlich über 50 Prozent bauen. Gerade einmal 4,0 Prozent (2022: 4,9 Prozent) der untersuchten Unternehmen liegen unter der im Unternehmensreorganisationsgesetz (URG) definierten kritischen 8-Prozent-Marke. Diese Unternehmen verfügen somit über zu geringe Reserven, um auftretende Verluste abfedern zu können. 2023 haben 0,6 Prozent der untersuchten Unternehmen mit einem negativen Eigenkapital zu kämpfen.

Eigenkapitalquote



Eigenkapitalquote in %

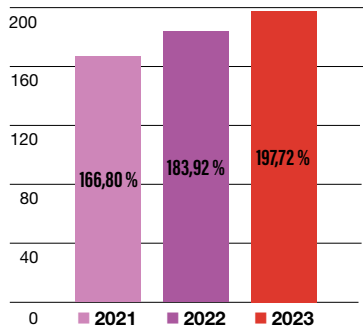
	2021	2022	2023
Unternehmensdurchschnitt	39,72	38,00	38,73
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	24,29	22,66	24,19
Median (50 % der Unternehmen)	38,20	36,84	39,02
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	53,40	52,95	54,38

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Investitionsbereitschaft

Für den Standort und damit für die Zukunft eines Unternehmens sind die geplanten und getätigten Investitionen von zentraler Bedeutung. Die sogenannte Investitionsneigung – also das Verhältnis von Investitionen zu den Wertminderungen – liefert einen Hinweis, wie es um die Investitionen bestellt ist. Trotz des schwierigen Umfelds nahmen die Unternehmen 2023 wieder vermehrt Investitionen vor. Die durchschnittliche Investitionsneigung liegt bei 197,72 Prozent und damit deutlich über den Wertminderungen der Anlagen (Gebäude, Maschinen, Fahrzeuge etc.). Auch bei näherer Betrachtung der Entwicklung des Medians und der Quartile wird das steigende Investitionsniveau sichtbar: So liegt die Investitionsneigung beim schlechtesten Viertel unter 79,2 Prozent. Bei der Hälfte der Unternehmen lag die Investitionsbereitschaft sogar deutlich über dem Niveau von Ersatzinvestitionen. Beim besten Viertel werden 184,1 Prozent ihrer bereits abgeschriebenen Anlagegüter ersetzt. Mit dem sogenannten Anlagenabnutzungsgrad kann die Veralterung der Anlagen gemessen werden. Durch die vorgenommenen Investitionen liegt dieser allerdings noch sehr gut. Im Durchschnitt sind 56,2 (2022: 57,2 Prozent) der Anlagen abgeschrieben. Allerdings besteht bei mehr als jedem sechsten Unternehmen (17,5 Prozent) bereits Handlungsbedarf. Bei der Interpretation der Kennzahlen muss jedoch der starke Preisanstieg im Untersuchungszeitraum bedacht werden, so stieg der Preis für Neuanschaffungen deutlich und ein Vergleich mit den Abschreibungen (Investitionsneigung) und den historischen Anschaffungskosten (Anlagenabnutzungsgrad) führt daher zu einer tendenziell etwas überhöhten Kennzahl.

Investitionsneigung



Investitionsneigung in %	2021	2022	2023
Unternehmensdurchschnitt	166,80	183,92	197,72
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	70,97	75,85	79,15
Median (50 % der Unternehmen)	110,13	114,54	122,20
4. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	167,76	176,62	184,08

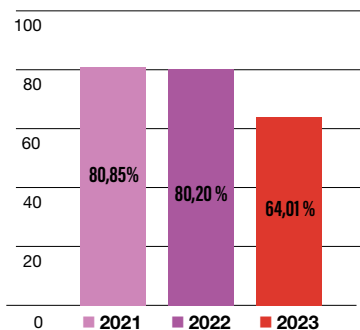
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Ausschüttungen

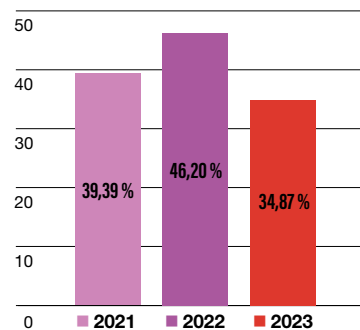
Wie bereits dargestellt können die Unternehmen nach einem Rekordjahr 2022 sowie einem enorm herausfordernden Umfeld dennoch auf ein ertragreiches Jahr 2023 zurückblicken und die Anteilseigner:innen konnten abermals zweistellige Renditen erzielen. Aber nicht nur die Rentabilität auf das eingesetzte Kapital, sondern auch die tatsächlichen Dividendenzahlungen und Ausschüttungen an Aktionär:innen und Mutterunternehmen sind – trotz eines deutlichen Rückgangs – mit 64,0 Prozent weiterhin sehr hoch. Von den Gewinnen des Jahres 2023 wurden damit rund zwei Drittel der erwirtschafteten Gewinne an die Eigentümer:innen abgeführt. Zum Auswertungszeitpunkt sieht es zwar nach einer gewissen Mäßigung und Zurückhaltung aus, jedoch gibt es in den letzten durch Krisen gekennzeichneten, Jahren einen neuen Trend. Immer mehr Unternehmen legen bei den Beschlüssen im 2. Quartal etwas Zurückhaltung an den Tag, nehmen aber dann in weiterer Folge von der Möglichkeit Gebrauch, zu einem späteren Zeitpunkt weitere außerordentliche Ausschüttungen vorzunehmen. Es ist daher mit weiteren nachträglichen Ausschüttungen für 2023 und entsprechend höheren Quoten zu rechnen.

Stellt man die Ausschüttungen in Relation zur Bruttolohn- und Gehaltssumme – die sogenannte Ausschüttungstangente – wird erst die Schieflage in der betrieblichen Verteilungspraxis sichtbar. Diese liegt bei sehr hohen 34,9 Prozent. Das heißt, die Dividenden machen etwa ein Drittel der Lohn- und Gehaltssumme aller in diesen Unternehmen beschäftigten 656 Tausend Arbeitnehmer:innen aus.

Ausschüttungsquote



Ausschüttungstangente



Ausschüttungsquote in %

	2021	2022	2023
Unternehmensdurchschnitt	80,85	80,20	64,01

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Ausschüttungstangente in %

	2021	2022	2023
Unternehmensdurchschnitt	39,39	46,20	34,87

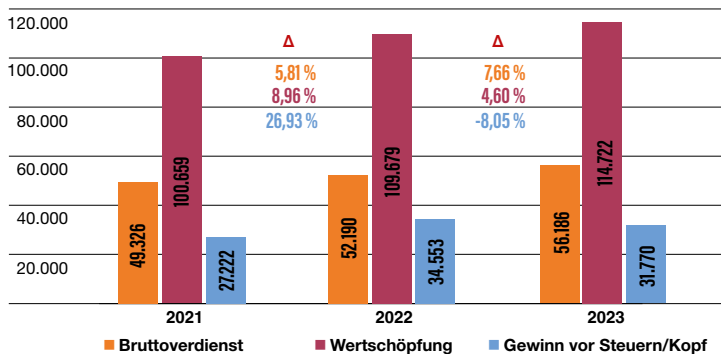
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Pro-Kopf-Kennzahlen

Ein weiterer Maßstab zur Überprüfung der innerbetrieblichen Verteilungspraxis stellt die Ermittlung von Pro-Kopf-Kennzahlen dar. Dabei werden sowohl der durchschnittliche Bruttoverdienst als auch die erwirtschaftete Wertschöpfung und der erzielte Gewinn pro Arbeitnehmer:in ermittelt und gegenübergestellt.

Es zeigt sich, dass bei den Pro-Kopf-Kennzahlen das schwierige Umfeld der letzten Jahre bis ins Jahr 2023 noch keine Spuren hinterlassen hat. Zwar konnte aufgrund der hohen Inflation und der entsprechend höheren Lohn- und Gehaltsabschlüsse im Jahr 2023 die Entwicklung der Wertschöpfung und des Gewinns mit den Lohn- und Gehaltssteigerungen nicht ganz mithalten, jedoch zeigt der Jahresvergleich mit 2021 ein anderes Bild: Verglichen mit 2021 stieg die Wertschöpfung seither mit 13,97 Prozent marginal (+0,06 Prozent) stärker als der Bruttoverdienst (+13,91 Prozent). Der durchschnittliche Bruttoverdienst in den heimischen Großbetrieben lag 2023 bei 56.186 Euro. Die Gewinne pro Kopf konnten zwar mit 31.770 Euro pro Kopf nicht das Rekordniveau von 2022 (34.553 Euro) halten, lagen damit aber immer noch um 16,71 Prozent über dem Gewinnniveau von 2021.

Pro-Kopf-Kennzahlen



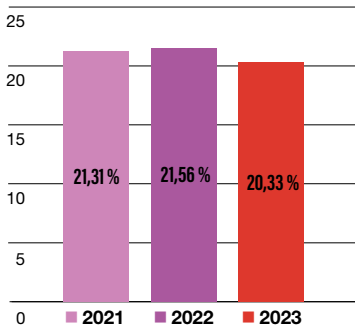
Pro Arbeitnehmer:in in €	2021	2022	Δ in %	2023	Δ in %	Δ 21/23 in %
Bruttoverdienst	49.326	52.190	5,81	56.186	7,66	13,91
Wertschöpfung	100.659	109.679	8,96	114.722	4,60	13,97
Gewinn vor Steuern pro Kopf	27.222	34.553	26,93	31.770	-8,05	16,71

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

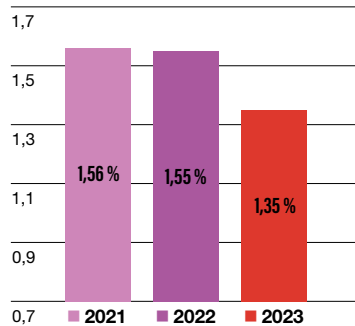
Effektive Unternehmensbesteuerung

Der nominelle, das heißt der gesetzliche, Steuersatz lag in den Jahren 2021 und 2022 in Österreich noch bei 25 Prozent und wurde für das Jahr 2023 auf 24 Prozent gesenkt. Im heurigen Jahr 2024 wurde dieser um einen weiteren Prozentpunkt auf 23 Prozent gesenkt. Doch der Steuersatz selbst sagt wenig über die tatsächliche Besteuerung der Unternehmensgewinne aus. Durch bilanzpolitische Maßnahmen (Rückstellungsbildungen, Ausnützen von Bewertungsspielräumen) und vor allem durch konzernpolitische Maßnahmen (Verrechnungspreisgestaltung, Marken- und Lizenzrechte, Ausnutzung von Steueroasen etc.) wird bereits im Vorfeld der im Inland zu versteuernde Gewinn auf ein Minimum „optimiert“. Stellt man diesen reduzierten Gewinn der tatsächlich an den Fiskus abgeführten Gewinnsteuer gegenüber, liegt der effektive Steuersatz im Jahr 2023 mit 20,3 Prozent damit signifikant unter dem gesetzlichen Steuersatz. Setzt man in einem weiteren Schritt die Körperschaftsteuer ins Verhältnis zur Betriebsleistung, zeigt sich ebenfalls, dass die Gewinnbesteuerung 2023 äußerst moderat ausfällt. Im Durchschnitt werden bei den großen Kapitalgesellschaften gerade einmal 1,35 Prozent der Betriebsleistung als Gewinnsteuern an den Fiskus abgeliefert.

Effektive Steuerquote



Körperschaftsteuer in % der Betriebsleistung



Effektive Steuerquote in %

	2021	2022	2023
Unternehmensdurchschnitt	21,31	21,56	20,33

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Körperschaftsteuer in % der Betriebsleistung

	2021	2022	2023
Unternehmensdurchschnitt	1,56	1,55	1,35

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Begriffsbestimmungen

Betriebsleistung

= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + Eigenleistungen
+ übrige sonstige betriebliche Erträge
- Auflösung Investitionszuschuss
- übrige außerordentliche betriebliche Erträge (Versicherungsentschädigungen, Kursgewinne, Förderungen etc.)

Definition: Während die Umsatzerlöse die Erträge aus den verkauften Produkten und Leistungen sind, stellt die Betriebsleistung das gesamte Produktionsvolumen eines Unternehmens dar.

EBIT-Quote

ordentliches Betriebsergebnis (EBIT) in Prozent der Betriebsleistung

Definition: Die EBIT-Marge bzw die EBIT-Quote stellt das erzielte ordentliche EBIT der Betriebsleistung gegenüber und drückt damit aus, wie ertragsstark das Unternehmen im operativen Bereich ist. Außerordentliche Komponenten (zB Erlöse aus Anlagenverkauf) werden aufgrund ihrer verzerrenden Wirkung bei der Berechnung des ordentlichen EBIT nicht miteinbezogen.

Eigenkapitalrentabilität

Jahresüberschuss im Verhältnis zum durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital

Definition: Die Eigenkapitalrentabilität bringt zum Ausdruck, wie sich das eingesetzte Eigenkapital verzinst. Als Eigenkapital wird dabei das gesamte wirtschaftliche Eigenkapital herangezogen. Die Verzinsung wird durch den erzielten Jahresüberschuss zum Ausdruck gebracht.

Eigenkapitalquote

Eigenkapital in Prozent des Gesamtkapitals (Bilanzsumme)

Definition: Das Eigenkapital ist das Fundament der betrieblichen Finanzierung und steht dem Unternehmen in der Regel dauerhaft zur Verfügung. Es hat für die Krisenfestigkeit des Unternehmens hohe Bedeutung, da mögliche Verluste vom Eigenkapital aufgefangen werden müssen. Die Eigenkapitalquote zeigt, welchen Anteil das Eigenkapital an der gesamten Unternehmensfinanzierung aufweist.

Liquidität

Verhältnis von kurzfristigem Umlaufvermögen zu kurzfristigem Fremdkapital

Definition: Die Liquidität (Zahlungsfähigkeit) ist für den Unternehmensfortbestand von großer Bedeutung. Die Zahlungsfähigkeit gilt als gesichert, wenn fällige Schulden jederzeit getilgt werden können. Dies wird in der Regel dann der Fall sein, wenn das kurzfristige Umlaufvermögen höher ist als das kurzfristige Fremdkapital.

Investitionsquote

Sachinvestitionen in Prozent der Betriebsleistung

Definition: Die Investitionsquote zeigt an, wie viel Prozent von der Betriebsleistung für die Neuanschaffung von Sachanlagen verwendet wird.

Investitionsneigung

Investitionen in Sachanlagen im Verhältnis zu den Abschreibungen

Definition: Die Investitionsneigung misst das Verhältnis von Investitionen zum Verschleiß des Anlagevermögens. Da Anlagen wie beispielsweise Maschinen oder Fahrzeuge im Laufe der Zeit nicht bloß an Wert verlieren, sondern auch veraltern bzw nicht mehr funktionstüchtig sind, ist es notwendig, regelmäßig diesen

Verschleiß durch Ersatzinvestitionen zu ersetzen.

Anlagenabnutzungsgrad

Kumulierte Abschreibungen der Sachanlagen im Verhältnis zu den historischen Anschaffungskosten der Sachanlagen

Definition: Der Anlagenabnutzungsgrad zeigt, zu wie viel Prozent das Sachanlagevermögen bereits abgeschrieben ist und lässt damit auf das Durchschnittsalter schließen.

Ausschüttungsquote

Ausschüttungen für das Bilanzjahr laut Hauptversammlungsbeschlüssen gemessen an den Jahresüberschüssen ausschüttungsfähiger Unternehmen des Bilanzjahres

Definition: Diese zeigt, wie viel Prozent des erwirtschafteten Jahresüberschusses im Folgejahr an die Eigentümer:innen ...gendern abgeführt wird.

Ausschüttungstangente

Ausschüttungen für das Bilanzjahr laut Hauptversammlungsbeschlüssen gemessen an der Bruttolohn- und Gehaltssumme aller Beschäftigten

Definition: Die Ausschüttungstangente stellt die für das Bilanzjahr beschlossenen Ausschüttungen (Einkommen für die Anteilseigner:innen) den Aufwendungen aus Bruttolöhnen und -gehältern (Einkommen der Beschäftigten) des Bilanzjahres gegenüber. Mithilfe dieser Kennzahl wird die Verteilungsentwicklung zwischen Arbeit und Kapital beobachtet.

Bruttoverdienst pro Arbeitnehmer:in

Die Summe aus Bruttolöhnen und -gehältern dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten

Wertschöpfung pro Arbeitnehmer:in

Die Summe der Wertschöpfung dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten

Gewinn pro Arbeitnehmer:in

Die Summe der Jahresüberschüsse dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten

Definition: Die Veränderungsdaten vom Bruttoverdienst, der Wertschöpfung und des Gewinns pro Kopf zeigen, in welchem Ausmaß Produktivitätssteigerungen und Gewinnentwicklungen an die Beschäftigten weitergegeben wurden. Die Wertschöpfung ist jener Betrag, der den zugekauften Sach- und Dienstleistungen (Vorleistungen) im betrieblichen Produktionsprozess hinzugefügt wird. Sie stellt den Wertzuwachs im Unternehmen dar.

Effektiver Steuersatz

Verhältnis der ausgewiesenen Steuern laut Gewinn- und Verlustrechnung ohne latente Steuern zum Ergebnis vor Steuern abzüglich der Beteiligungserträge

Definition: Der Steuersatz stellt den Steueraufwand (Körperschaftsteuer) dem Ergebnis vor Steuern gegenüber. Dies ist ein Indikator für die Steuerbemessungsgrundlage. Beteiligungserträge werden aufgrund der Schachtelbegünstigung nicht miteinbezogen. Ertragsteuern sind nur von Gewinnunternehmen abzuführen, daher wurden ausschließlich Unternehmen mit positivem Ergebnis vor Steuern (abzüglich der Beteiligungserträge) in die Untersuchung einbezogen.

Körperschaftsteuer in Prozent der Betriebsleistung

Verhältnis der ausgewiesenen Steuern ohne latente Steuern laut Gewinn- und Verlustrechnung zu der Betriebsleistung

Definition: Bei der Berechnung dieser Kennzahl wird die Körperschaftsteuer der gesamten Betriebsleistung gegenübergestellt. Dadurch wird sichtbar gemacht, wie viel Prozent de facto vom Umsatz an Gewinnsteuer abgeführt wird. Mit dieser Kennzahl kann daher auch beurteilt werden, ob die Körperschaftsteuer relevant für die Standortfrage ist.

